



Schelm von Bergen.

Im Schloß zu Düsseldorf am Rhein
 Wird Mummenschanz gehalten;
 Da flimmern die Kerzen, da rauscht die Musik,
 Da tanzen die bunten Gestalten.

Da tanzt die schöne Herzogin,
 Sie lacht laut auf beständig;
 Ihr Tänzer ist ein schlanker Fant,
 Gar höfisch und behändig.

Es jubelt die Fastnachtsgeckenschaar,
 Wenn jene vorüberwalzen.
 Der Drieces und die Marizzebill
 Grüßen mit Schnarren und Schnalzen.

Er trägt eine Maske von schwarzem Sammt,
 Daraus gar freudig blicket
 Ein Auge, wie ein blanker Dolsch,
 Halb aus der Scheide gezücket.

Und die Trompeten schmettern drein,
 Der närrische Brummbaß brummet,
 Bis endlich der Tanz ein Ende nimmt
 Und die Musik verstummet.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub
mir,

Ich muß nach Hause gehen —“
Die Herzogin lacht: „Ich laß dich nicht fort,
Bevor ich dein Antlitz gesehen.“

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Mein Anblick bringt Schrecken und Grauen —“
Die Herzogin lacht: „Ich fürchte mich nicht,
Ich will dein Antlitz schauen.“

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Der Nacht und dem Tode gehör' ich —“
Die Herzogin lacht: „Ich lasse dich nicht,
Dein Antlitz zu schauen begeh'r ich.“

Wohl sträubt sich der Mann mit finstern Wort,
Das Weib nicht bezähmen konnt' er;
Sie riß zuletzt ihm mit Gewalt
Die Maske vom Antlitz herunter.

„Das ist der Scharfrichter von Bergen!“
so schreit

Entsetzt die Menge im Saale
Und weicht scheusam. — Die Herzogin
Stürzt fort zu ihrem Gemahle.

Der Herzog ist klug, er tilget die Schmach
Der Gattin auf der Stelle.
Er zog sein blankes Schwert und sprach:
„Knie vor mir nieder, Gefelle!

Mit diesem Schwertschlag mach' ich dich
Jetzt ehrlich und ritterzünftig,
Und weil du ein Schelm, so nenne dich
Herr Schelm von Bergen künftig.“

So ward der Henker ein Edelmann
Und Ahnherr der Schelme von Bergen.
Ein stolzes Geschlecht! es blühte am Rhein;
Jetzt schläft es in steinernen Särgen.

Heine.

Des Sängers Fluch.



Es stand in alten Zeiten ein Schloß, so hoch und hehr,
Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer;
Und rings von dust'gen Gärten ein blüthenreicher Kranz,
Drin sprangen frische Brunnen im Regenbogenglanz.

Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich,
Er saß auf seinem Throne so finster und so bleich;